

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

23.10.1889 (No. 249)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1089232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1089232)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mt. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mt. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 249.

Mittwoch, den 23. Oktober 1889.

15. Jahrgang.

Ueber pneumatische Dynamitkanonen

läßt sich der „Hannov. Cour.“ schreiben: Die Erfindung des Mönchs Berthold Schwarz gehört in gewisser Hinsicht vielfach zu den überwindenen Dingen. Es giebt heutzutage massenhafte Pulverorten und Pulvererfinder und immer Neues und Ueberraschendes wird von der Wissenschaft auf diesem Gebiete zu Tage gefördert. Immer feinerbare, unwiderstehliche Zerstörungsmittel findet der menschliche Geist aus! Für die Füllung der Granaten z. B., mit denen man feindliche Wälle oder Schiffsanzüge oder dergl. zu zerstören beabsichtigt, entsprechen bereits nach den jetzigen Anforderungen die dem alten Pulver in ihrer Explosivkraft nahestehenden neuen Pulverarten nicht mehr! Der stete Wettkampf zwischen Befestigungskunst und Artillerie mußte mit Nothwendigkeit dazu führen, jederseits die größten Anstrengungen zu machen, und so ist man jetzt dabei angelangt, die Geschosse — wenigstens gewisse Geschossgattungen — mit Melinit, Dynamit und anderen vernichtenden Sprengstoffen zu füllen und damit die Wirkungssphäre des einzelnen Geschosses ganz ungeheuer zu erweitern. Dem Erfinder wurde aber hier ein Halt zugerufen durch die Stoffe selbst; sie vertrugen den Stoss im Geschützrohr nicht, explodirten vielmehr in denselben, zertrümmerten es und streuten Tod und Verderben unter die eigenen Bedienungsmannschaften.

Dieser Umstand dürfte es wohl gewesen sein, der die Entwicklung der pneumatischen Kanone begünstigte. Als Treibmittel wird bei dieser nicht mehr Pulver, sondern, wie der Name ja sagt, comprimirt Luft angewandt, die in Reservoiren unter einem bestimmten Drucke gehalten wird. Die Granate kann nun in ihrer Wandkonstruktion sehr leicht gehalten werden, da ihre Wände keinen starken Stoss auszuhalten haben, sie vermag daher um so mehr von der explosiblen Substanz aufzunehmen, gleichviel ob Dynamit, Gelatine oder sonst welche Sprengstoffe. Daß man natürlich bei schwachen Treibmitteln auch nur geringe Anfangsgeschwindigkeit erzielen kann, ist ohne Weiteres klar; es folgen daraus, ebenso leicht erklärlich, auch kleine Schußweiten; aber für die Zwecke, zu denen man die pneumatischen Kanonen verwenden will, genügen sie hinlänglich, und mehr verlangt man zunächst nicht. Wir wollen hier keine geschichtliche Abhandlung geben über die Entwicklung der pneumatischen Kanone von der Zeit an, als Mr. Messford in Ohio den ersten Gedanken aussprach, bis zu den neuesten Erfindungen des amerikanischen Artilleriehauptmanns E. V. Zalinski, der jetzt Geschosse mit nahezu 300 Kilogr. Dynamit verwenden läßt. Durch die Tagespresse sind über die hierüber jüngst bei Philadelphia angestellten Versuche bereits eine Anzahl interessanter Mittheilungen gegangen. Wir wollen hier der Frage der verschiedenartigen Weise der Verwendung der Zalinski'schen Kanonen etwas näher treten, einer Frage, die des Interesses viel bietet.

Das Feld der Thätigkeit der Dynamitkanone soll vorläufig noch ausschließlich die See sein, wobei nur der Unterschied zu machen ist, ob man das Geschütz auf einem Schiffe selbst gegen feindliche Schiffe in Anwendung bringt, oder ob man dies nur vom Lande aus thut; das Geschütz im Landkrieg zu verwenden, ist noch nicht mit Bestimmtheit ins Auge gefaßt. Wenn nun auch die Schußweiten der pneumatischen Kanone nur geringe sind, so hat man doch immerhin schon über 4000 Meter erreicht, wobei allerdings die erzielte Treffsicherheit nicht genannt wird. Mag man aber auch diese äußersten Entfernungen bei Seite lassen, so ist doch immerhin klar, daß man dem Feind in dem empfindlichsten Theil seines Schiffes, nämlich in dem zumeist gar nicht, oder doch wenig geschützten, unter der Wasserlinie befindlichen Theil, auf viel größere Distanzen hin und viel nachdrücklicher schädigen kann, als mit den gewöhnlichen Torpedos. In diesem Sinne vermögen die pneumatischen Torpedokanonen auch von einer Stellung an Lande

aus sehr werthvoll zu sein; denn sie können die unterirdischen Minen, die man bislang zum Schutze von Häfen z. B. legen mußte, theilweise ersetzen, theilweise doch wenigstens für sie eintreten, wenn der Feind durch geschickte Gegenmaßregeln die Minen vorzeitig zur Entzündung gebracht haben sollte.

Auch zur Abwehr von Torpedobooten hält man die Dynamitkanonen für sehr geeignet; nicht etwa, als ob man darauf rechnete, die kleinen und schnellbeweglichen, über Wasser fast gar keine Trefffläche bietenden unheimlichen Gegner direkt zu treffen, sondern man beabsichtigt nur, aus entsprechend beweglich konstruirten Dynamitgeschützen Geschosse in die Nähe des Bootes zu entsenden, die durch ihre Explosion und den dabei sich entwickelnden ungeheuren Luftdruck die Boote entweder zerstören, oder doch wenigstens zur Umkehr zwingen sollen. Nach Berechnungen des Generals Abbot soll die Explosion einer Granate mit 45 Kilogr. Dynamitladung in 20 Meter Entfernung vom Torpedoboot zur Erreichung des genannten Zweckes noch genügen. Von kleineren pneumatischen Schnellgeschützen verspricht man sich in analoger Weise Erfolg gegen die leichten Torpedos (z. B. Bremantorpedo, Patriktorpedo u. a. m.), deren Bewegung vom Torpedoboot auf elektrischem Wege geleitet wird. Die überaus komplizirte Maschinerie solcher Torpedos, ihre schwachen Wände, der lange Draht, der sie mit ihrem fe entsendenden Boot verbindet — das Alles läßt einen Erfolg nicht undenkbar erscheinen.

Daß die Erfindung bereits in die Praxis eingetreten ist, haben die oben erwähnten Versuche auf dem neuerbauten amerikanischen Kreuzer „Reunios“ bewiesen, der 3 Zalinski'sche Geschütze führt. Dieselben ragen aus dem Oberdeck nur mit dem Vorderlauf hervor und bilden ein festes Ganze mit dem Schiff! Da sie demnach eine dauernd gleichbleibende Elevation beibehalten, wird eine Ueänderung in der Schußweite nur durch Ueänderung des angewendeten Luftdruckes herbeigeführt, der aber außerordentlich fein regulirbar sein soll. Die Seitenrichtung wird durch die Steuerung des Schiffes ausgeführt, die ebenfalls rasch vor sich geht, da dasselbe zwei Schrauben hat. Wenn die Gegner des neuen Erfindung sagen, daß die Treffsicherheit unter diesen Umständen eine äußerst geringe sein müsse gegenüber den flachen Flugbahnen der modernen Ringkanonen mit kolossalen Anfangsgeschwindigkeiten, so stellt Zalinski diesem Einwurf die Behauptung entgegen, daß der Bogenschuß eine viel größere Trefffläche vor sich habe — nämlich das ganze Oberdeck — als der flache Schuß, der auf den geringen Theil der über Wasser hinausragenden Schiffswandung als Ziel angewiesen sei, und daß ferner die Wirkungssphäre der Dynamitgeschosse eine so große sei, daß ein unmittelbares Treffen des Zieles selbst gar nicht erforderlich sei. Der Behauptung Zalinski's zufolge kann jede der drei „Besuw“-Kanonen einmal pro Minute feuern, jedoch alle 20 Sekunden ein Schuß erfolgen kann; nach neuesten Entwürfen für ähnliche Schiffe will er fünf Schuß pro Minute erzielen, das wäre dreifach mehr, als man mit einer einzigen Whitehead-Torpedolancir-Vorrichtung (einer Röhre) erzielen kann.

Welche Massen von Dynamit oder sonstigen ähnlich wirkenden Substanzen mit einigen Zalinski-Geschützen gegen ein feindliches Schiff in kurzer Zeit geschleudert werden können, das geht, wie man sieht, ins Ungeheure. Die drei „Besuw“-Geschütze haben unseres Wissens 33 Schuß insgesamt direkt zur Verfügung, die sie in 11 Minuten abfeuern können. Sie können nun zwar infolge besonderer Vorrichtung Geschosse verschiedener Größe, d. h. verschiedener Durchmesser aus demselben Rohr verfeuern; angemessener aber, sämmtliche 33 Geschosse seien von der größten Sorte, die der „Besuw“ führt, d. h. sie enthielten je 270 Kilogr. Dynamit, so repräsentiren 33 Geschosse ziemlich 9000 Kilogr. Dynamit! Es muß der Zukunft vorbehalten bleiben, den praktischen Werth

der Zalinski'schen Erfindung und die Wichtigkeit seiner Behauptungen darzulegen. Nach den Friedensresultaten haben sich nicht nur die Vereinigten Staaten zur Bestellung des mehrfach genannten „Besuw“ entschlossen, sondern es sollen auch Oesterreich, Italien und die Regierung von Victoria in Australien bereits Dynamitkanonen zur Küstenverteidigung bestellt haben. In Deutschland verfolgt man natürlich die angestellten Versuche mit dem gespanntesten Interesse. Das entscheidende Wort dürfte wohl erst ein Seekrieg sprechen, wo die Dynamitkanonen Verwendung finden; wir können uns indessen nicht enthalten, daran zu erinnern, welche Wesen die Franzosen von ihren Mitrailleusen machten und wie kläglich dieselben die Feuerprobe bestanden. Im Ernstfall ist eben immer mit ganz anderen Verhältnissen zu rechnen, als bei friedlichen Experimenten.

Deutsches Reich.

Ueber die Kaiserreise liegen noch folgende Meldungen vor: Monza, 21. Okt. Der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria sind heute um 9 Uhr Morgens nach Genua abgereist. Die Häuser hatten sämmtlich den reichen Feischmuck behalten, den sie zur Begrüßung des hohen Paares bei der Ankunft angelegt hatten. Um 8,40 Uhr traf der Herzog von Genua auf dem hiesigen Bahnhofe ein, um sich von den Majestäten zu verabschieden. Um 8,50 Uhr erschienen der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria, von dem italienischen Königspaar, dem Prinzen von Neapel und dem Ministerpräsidenten Crispi begleitet, mit dem Grafen Herbert Bismarck auf dem Bahnhofe. Hier verabschiedeten sich die Allerhöchsten Herrschaften in der herzlichsten Weise von einander. Die Kaiserin Augusta Victoria sandte noch vom Wagon aus der Königin Margherita ihre Abschiedsgrüße und rief ihr zu: „Auf Wiedersehen!“ König Humbert und Minister Crispi nahmen im kaiserlichen Salomwagen Platz.

Die zur Bestreitung einmaliger Ausgaben für das Heer, die Flotte, Reichseisenbahnen, Telegraphen, Fernsprecheinrichtungen erforderlichen Gelder sollen in Höhe von 246 789 307 Mt. durch eine neue Reichsanleihe beschafft werden.

Dem „Hannov. Cour.“ geht von Seiten der Emta Pascha-Expedition ein Brief zu, in welchem die Kaperung und spätere Freigabe der „Neera“ bestätigt wird. Während des Neera-Prozesses ist Dr. Peters bereits weiter ins Innere vorgezogen. Vorher, der ihm nach Beendigung des Prozesses folgen wollte, erhielt vom Sultan in Zanibar keine Erlaubnis zur Anwerbung von Trägern, er mußte sich also anderweit helfen und hat dann in Begleitung einiger vom Sultan von Witu ihm bewilligten Träger den Marsch ins Innere angetreten.

Bei Bagamoyo soll am 17. d. M. wieder ein Gefecht stattgefunden haben.

Aus Sansibar wird gemeldet: Buschiri beabsichtigt mit 1000 Anhängern die Wiederaufnahme der Streiftätigkeiten.

Böhm, 20. Okt. Die heute hier abgehaltene Generalversammlung des Verbandes zur Wahrung der bergmännischen Interessen wurde nach kurzer Debatte über den zu wählenden Vorstand von der Polizei aufgelöst.

München, 21. Okt. Der Prinz-Regent hat den Bischof Thoma von Passau zum Erzbischof von München ernannt.

Stuttgart, 21. Okt. Ueber das Attentat auf S. K. H. den Prinzen Wilhelm von Württemberg liegt ein weiteres Wolff'sches Telegramm vor: Auf den Thronfolger Prinzen Wilhelm, welcher derzeit in Marienwahl bei Ludwigsburg sich aufhält, wurde heute Vormittag 9 Uhr von dem hiesigen Sattlergesellen Herrn Kleiber aus Ulm ein Revolvergeschuß abgefeuert, der nicht traf. Der Thäter wurde sofort von einer Schilddienerin verhaftet. Bei seinem

Wieder entrang sich ein wildes Stöhnen Herrn von Waldheim's Brust: das matte Haupt glitt in die Polster des Lehnsuhls, sein Auge funkelte im Bewußtsein der Sünde, die ihm den Eingang in das ewige Leben unmöglich scheinen ließ, ertrug nicht den reinen, unschuldsvollen Blick der Tochter, der in kindlichem Vertrauen auf ihm haften blieb.

Abermals durften Minuten vergehen. Ein Seufzer bebte von den Lippen des Gutsherrn. Er mußte zum Himmel sehen, bevor es ihm in zitterndem Tone von neuem zu sprechen möglich ward.

„Alice“, begann er dann, sein Auge stier auf die Decke des Zimmers fixirend, „nicht die Liebe des Vaters hinterläßt hier ein Vermächtniß, ein Sünden, dessen Schuld sich auf Dein Leben forterbt, legt seine Hand auf Dein Haupt.“

„Ich bin arm, ich habe nichts zu vergeben“, fuhr er fort, da Alice nur Blicke voll des innigen Mitleids für ihn hatte, „Alles, was Du um Dich siehst, ist nur erborgtes Gut und wird nicht Dein Eigenthum. — Ich habe nichts zu vergeben“, wiederholte er erregt, „die Stunde wird treten sein, in welcher mein Frevel an das Licht des Tages treten und die Schande, die ihm folgt, ihren Fluch über Dein junges Dasein ergießen wird!“

Alice bebte. „Nicht so, Vater!“ rief sie unter Thränen, „Deine Handlungen sind frei von Schuld und sind es immer gewesen.“ Ein Zug unbeschreiblicher Bitterkeit glitt über das Gesicht des Gutsherrn.

„Wollte Gott, es wäre so!“ quoll es fiebernd von ihm; „aber ich sehe den Augenblick, da mein Name, und mit ihm der Deinige, dem Spott der Welt preisgegeben sein wird, da der Inhalt, den jenes Kästchen birgt, über die Handlungen meines

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Komany.

(Fortsetzung.)

Mit zitterndem Bangen ergriß sie die zu ihr ausgestreckten Hände: ihr Auge funkelte, ihre Wangen erglühten, hervorgerufen durch die namenlose Furcht, die sie bei den so fieberhaft hervorgetretenen Irrreden — wie sie seit Monaten glaubte — des Vaters empfand.

„Beteft Du, Alice?“ begann der Gutsherr wiederum und seine Stimme vibrirte in seiner wahnsinnigen Erregung, „siehst Du mit mir um Erbarmen? — Oder wie? Du fühlst nicht mit mir? Du empfindest, Du siehst nicht die Pein, die mir Leib und Seele verzehrt?“

Alicens Blick wurde naß. Vom tiefsten Mitleid ergriffen, preßte sie heiße Küsse auf die wellen Finger des Gutsherrn, die sie in kindlicher Verehrung umklammert hielt.

„Ich flehe zu Gott“, erwiderte sie mit Innigkeit, „daß er Deine Sünden, sowie die Vergehen aller Menschen auf Erden vergebe. — Habe Vertrauen, lieber Vater, die Liebe der Tochter ist es, die ihre Bitten um Erlösung Deiner Seele für Dich voraus in das Himmelreich schießt.“

Ein Seufzer entrang sich Herrn von Waldheim's Brust. „Die Liebe der Tochter!“ stotterte er in wildem Beben, „der Tochter, deren Haupt ich mit Schande belade, deren unschuldvolles Dasein mein Frevel in die Niedrigkeit des Lebens hinabjagt, in dem meine Seele für die Ewigkeit —“

„Vater! Vater!“

„Für die Ewigkeit des Himmels verloren ist!“

„O, mein Gott!“

Glühend hingen Alicens Blicke an der Miene des Vaters. Ob sie gleich seit lange gewöhnt war, derlei Reden als ein Er-

zeugniß der ihm aufsteigenden Krankheit entgegenzunehmen, so erfaßte doch eine unaussprechliche Furcht ihre Seele, als sie den Ausdruck wilder Verzweiflung in seinen Zügen sah. Sie bebte. Sekundenlang verharrte sie ohne Bewegung, dann glitt ihr Kopf auf die Kniee des Vaters; sie weinte bitterlich.

Herr von Waldheim's Brust fieberte schwer. Es mußte eine entsetzliche Qual sein, die ihm Leib und Seele zerwühlte. Das Auge stier, in jedem seiner Züge die Verzweiflung, deren er nicht Herr werden konnte, zeigte er ein Bild, des Erbarmens werth. Minuten durften vergehen. O, es währte lange, bis der Entschluß, den er gefaßt hatte, die Pein des Augenblickes übermannte und ihn den Faden seiner Reden von neuem aufnehmen ließ.

„Alice“, stotterte er endlich, mit seinen wellen Fingern wie im Traume ihre goldenen Locken berührend, „wir sind am Scheiden, Alice —“

„O Vater!“

„Die Ewigkeit winkt mir, habe Mitleid, sei barmherzig! — Wallersbrunn — die Besingung —“

„D, sprich nicht so, Vater!“

„Es muß herans, Alice — Wallersbrunn — die Besingung — ist — ist nicht Dein Eigenthum!“

Er stöhnte, in athemloser Spannung hing sein Auge an der Miene der Tochter, deren Blick von unaussprechlichem Mitleid auf ihn gerichtet war.

„Du hörst nicht, Alice?“ stammelte er wieder. „Willst Du nicht hören? Ist denn der Fluch, mit dem ich Dich belade, —“

„Nein“, rief das Mädchen in Erregung, das glühende Mitleid voll zu ihm erhebend, „nimmer kann es ein Fluch sein, den mir die Liebe meines Vaters bescheert!“

„Du mein Gott!“

ersten Verhör gab der Mordhater als Motiv seiner That an, es sei Zeit, daß ein Katholik auf den Thron Württembergs komme. Kleiber ist 31 Jahre alt und scheint geistesgestört zu sein. Der Prinz setzte die Fahrt nach der Kirche fort. — Prinz Wilhelm ist Nachm. 4 Uhr aus Ludwigsburg hier eingetroffen. Er wurde auf der Fahrt vom Bahnhof nach seinem Palais von Publikum durch Hochrufe begrüßt. Der Prinz verfuhr vor seiner Abreise von Ludwigsburg selbst den Attentäter, welcher versicherte, er habe persönlich nicht das Geringste gegen ihn, er habe nur der katholischen Sache dienen wollen. Er habe Komplizen, doch werde er deren Namen nicht nennen. Kleiber sagt aus, er habe sich eigens von Ulm nach Ludwigsburg begeben, um den Prinzen zu erschießen. — Der Mordgeselle soll gar nicht Kleiber heißen; man glaubt, daß man es mit einem Anarchisten zu thun habe.

Ausland.

Rom, 20. Okt. Der Papst empfing heute 6500 französische, meistens dem Arbeiterstande angehörige Pilger, an welche er eine Ansprache richtete, in der er sich mit der sozialen Frage beschäftigte, welche sich nur durch das Christentum lösen lassen werde.

Venedig, 20. Okt. Die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen-Töchter und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Als die Kaiserin die Gondel bestieg, brachte die zahlreich versammelte Bevölkerung lebhafteste Ovationen dar. Eine große Anzahl festlich geschmückter Gondeln und Barken gaben das Geleit bis zum Dampfer „Imperatrix“, wo sich die Stadtbehörden eingefunden hatten, um ihre Aufwartung zu machen.

London, 21. Okt. Der Schah von Persien ist gestern in Teheran wieder angekommen. — Die Cholera ist in Persien in der Abnahme begriffen.

Petersburg, 18. Okt. Wie aus amtlichen, im russischen Ministerium des Auswärtigen eingetroffenen Berichten hervorgeht, dauert die im Euphrat- und Tigrisbassin vor mehr als 3 Monaten ausgebrochene Choleraepidemie noch immer fort. In den Niederungen des Euphrat, am arabischen Ufer des persischen Golfs und längs der türkisch-persischen Grenze sind die von der Cholera geforderten Opfer sehr zahlreich und dürste nach Consulardichten die Gesamtzahl derselben ungefähr 7000 betragen. Nur in Bagdad und fromadwärts am Tigris ist die Seuche im Erlöschen begriffen.

Sofia, 17. Okt. Gegenüber den unzutreffenden Nachrichten, die über die Reise des Prinzen Ferdinand verbreitet werden, ist die „Röln. Ztg.“ in der Lage, auf Grund zuverlässiger Mitteilungen, folgenden festzustellen: Die wahren Gründe der Reise waren in erster Linie persönliche und in zweiter politische. Der Fürst fühlte nach mehr als zweijährigem Aufenthalt in Bulgarien den berechtigten Wunsch, sich wieder einmal nach Westeuropa zu begeben, um seine Verwandten und Freunde wiederzusehen und sich von den Regierungsgeschäften zu erholen. Auch ist es thatsächlich richtig, daß er sich mit dem Plane trägt, Bulgarien eine Fürstin zu geben, und es ist nicht unmöglich, daß seit geraumer Zeit in diesem Sinne getroffene Vorbereitungen zu Ende geführt werden könnten. Einen politischen Zweck verfolgt die Reise insoweit, als mit ihr die vielfach von russischer Seite aufgestellte Behauptung wiederlegt werden soll, daß der Thron des Fürsten Ferdinand so schwankend sei, daß der erste Hauch ihn umbläuen könne. Indem Fürst Ferdinand sein Land verließ, wollte er zeigen, daß er volles Vertrauen in die Beständigkeit der Zustände hat, und der Beweis für die Berechtigung dieses Vertrauens soll dadurch erbracht werden, daß der Fürst so ruhig und sicher wie irgend ein anderer Monarch in sein Land zurückkehren wird.

Konstantinopel, 15. Okt. Kaiser Wilhelm wird hier mit dem Panzerkreuzer „Kaiser“ und seine Gemahlin mit der Yacht „Hohenzollern“ eintreffen; der großherrliche Firman, mittels dessen die Durchfahrt des Kriegsschiffes durch die Dardanellen gestattet wird, ist bereits erlassen. Im Gefolge des Kaiserpaars werden sich im Ganzen 66 Personen befinden. Die Schiffe werden von einer Anzahl türkischer Kriegsfahrzeuge diesseits der Dardanellen begrüßt und hierher begleitet werden, wo sie auf der Höhe des Palastes Dolma Baghdschi im Eingange des Bosporus vor Anker gehen. An der zum Wasser führenden Treppe des Palastes wird der Sultan seine hohen Gäste empfangen und sie dann nach dem von ihm bewohnten Harempalaste geleiten. Auf dem lang gestreckten und vielfach gewundenen Wege dorthin wird die gesamte in Konstantinopel liegende Streitmacht Spalier bilden. Bald nach der Ankunft in Hildiz macht Kaiser Wilhelm von seinem Kiosk aus dem Sultan einen Besuch. Während desselben erfolgt der Vorbeimarsch der Truppen, welchem die beiden Herrscher von einem besonders für sie unmittelbar vor den Fenstern des Sultans bereiteten Standplatze zusehen. Hierauf stattet der Großherr seinen kaiserlichen Gästen den Gegenbesuch ab. Die Nachmittagsstunden werden der Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten gewidmet. Am Abend findet bei dem Sultan große Tafel statt. Am zweiten Tage, Sonntag den 3. November, ist der Besuch der deutschen protestantischen Kirche in Aussicht genommen; eine Besichtigung des deutschen Krankenhauses seitens ihrer Majestät soll sich daran knüpfen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser die Abhaltung des Gottesdienstes auf dem Schiffe bestimmt. Nach demselben findet bei dem deutschen Botschafter Herrn v.adowitz ein Frühstück statt. Nach Beendigung desselben soll der Kaiser

gelegentlich des Empfanges der deutschen Kolonie eine Adresse derselben entgegennehmen. Die Nachmittagsstunden sind wiederum zu seiner Verfügung und dürften demütlich zu einem Besuche des kaiserlichen Schatzes und der Sophienmoschee verwandt werden. Am Abend veranstaltet der Kaiser bei sich ein Festmahl. Während desselben wird die Kaiserin, geleitet von dem Hausherrn, dem kaiserlichen Harem einen Besuch abstaten; es ist indessen möglich, daß dies schon im Laufe des Nachmittags geschieht. Der Vormittag des dritten Tages (Montag) gehört wieder den Sehenswürdigkeiten. Für den Nachmittag ist, natürlich günstiges Wetter vorausgesetzt, eine Fahrt den Bosporus hinauf bis an den Eingang des Schwarzen Meeres geplant. Bei dieser Gelegenheit wird die kaiserliche Yacht „Sultanieh“ benutz, welche für den Zweck mit großer Pracht neu hergerichtet und u. a. mit elektrischem Licht versehen wird. Diese Fahrt gewinnt insofern eine ganz besondere Bedeutung und kann in gewissem Sinne als eine geschichtliche Thatfache angesehen werden, als, wie man aus erster Quelle erfährt, der Sultan den Kaiser auf dem Auszuge begleiten wird. Es ist dies seit langen Jahren das erste Mal, daß der Herrscher des Landes unter solchen Verhältnissen seinen Palast verläßt. In der Nacht von Therapia, vor der dortigen Sommerresidenz der deutschen Botschaft, soll bei der Heimfahrt Halt gemacht und das Besitztum des Reiches in Augenschein genommen werden; dann findet auf dem Schiffe während des Aufenthalts in der Nacht das Mittagsessen statt. Diese gemeinsame Fahrt der beiden Herrscher ist unstreitig der Höhepunkt des kaiserlichen Besuchs. Am Vormittage des vierten Tages soll die Heimreise erfolgen. Der Reiseweg ist bis zur Stunde noch nicht festgesetzt; es ist möglich, daß der Kaiser über Galaz oder über Kistenbische geht und dann bei Bukarest vorbeifährt. Die Witterungsverhältnisse werden bei der Auswahl des Weges wohl das erste Wort zu sprechen haben. Die Verlängerung des hiesigen Aufenthalts um einen Tag oder zwei gehört bei besonders günstigem Wetter in den Bereich der Möglichkeit, sie ist indessen sehr unwahrscheinlich. Die Deutschen tragen sich mit dem Plane, dem Kaiser in zwei Schiffen etwa ein oder zwei Stunden in das Marmara-Meer hinaus entgegenzufahren; die Schulkinder und die Gesangsvereine sollen dabei sein.

Konstantinopel, 20. Okt. Die „Agence de Konstantinople“ bezeichnet die Meldung der „Agence Havas“, nach welcher vier Regimenter vor Kanea gemeutert hätten und Schakir Pascha hätte flüchten müssen, als einfach erfunden. Der Minister des Auswärtigen Said Pascha habe mit Bezug hierauf ein Telegramm an die Vertreter der Türkei im Auslande gerichtet, in welchem das Gerücht amtlich als unwahr bezeichnet wird.

Athen, 20. Okt. Die Stadt Athen trägt bereits durchweg ein festliches Gepräge. In den Straßen wimmelt es von Fremden, die Hotels sind schon jetzt überfüllt, namentlich sehr viele Deutsche sind eingetroffen, von vielen Häusern wehen deutsche Fahnen. In der Hermees- und in der Stablonstraße werden große Triumphbögen errichtet. Auch für die Truppenrevue, an welcher 10 000 Mann teilnehmen dürften, werden große Vorbereitungen getroffen.

New York, 20. Okt. Die in Washington tagende internationale Seekonferenz kann als eine Ergänzung derjenigen Zusammenkunft betrachtet werden, welche vor fünf Jahren zu dem Besuche gehalten wurde, einen allgemein gültigen internationalen Anfangsmeridian zu bestimmen. Bekanntlich fiel die Entscheidung hierüber gegen die einzige ablehnende Stimme Frankreichs zu Gunsten des Greenwich Meridians aus. Den Gegenstand der jetzigen Konferenz bildet die Verständigung aller seefahrenden Nationen über allgemein geltende Hoheits-Schiffahrtsregeln, um solchermaßen möglichst zuverlässige Bürgschaften gegen den Eintritt von Unglücksfällen herzustellen. Unter den verhandelten wichtigsten Punkten, welche in den Einzelparagrafen formuliert werden, sind namentlich beachtenswerth die Frage der Leuchtfeuer-Signale, die Vootenreglements, die Ordnung des Rettungswesens, die Bauart und der Naumbau der Schiffe im Verhältnis zu ihrer Größe (als Maßstab der Seefähigkeit), die Feststellung von Routen für die beschleunigten Postdampferfahrten, behufs Vermeidung von Zusammenstößen auf hoher See. Mit Ausarbeitung des Materials würde eine Kommission zu betrauen sein; eine andere Kommission soll darüber wachen, daß die angenommenen internationalen Reglements auch wirklich Nachachtung finden. Schon der humane Zweck, den die Washingtoner Konferenz verfolgt: Einschränkung der Seemfälle durch Herstellung allgemein verbindlicher Fahrordnungen sichert ihrem Werke die Sympathien der ganzen gebildeten Menschheit.

Zanzibar, 21. Okt. Der Sultan erklärt sich zu einer Konferenz wegen Vereinbarung eines Vertrages, behufs Unterdrückung des Sklavenhandels Vertreter zu entsenden, bereit. — Das österreichische Kanonenboot „Europa“ ist in Zanzibar angekommen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 22. Okt. Briefsendungen etc. für das Kommando des Kreuzer-Geschwaders (Chef Kontre-Admiral Reinhard) und S. M. Kreuzer „Keipzig“ sind bis zum 25. d. M. ab nach Port Said zu dirigieren, vom 26. d. M. ab und bis auf Weiteres zu asservieren. — Der Inspekteur der Marine-Artillerie, Kontre-Admiral Menning, hat sich mit 10tägigem Urlaube nach Königsberg i. Pr. und Berlin begeben. — Korv.-Kapt. Geißler, Degerent im Reichs-Marine-Amt, ist zur Revision der Bestände des hiesigen Marine-Artillerie-Depots hier eingetroffen. — Matros.-Ant.-Zug. Kunge ist mit S. M. Kreuzer „Möwe“ aus dem Auslande zurückgekehrt und hat einen dreimonatlichen Urlaub nach Oldenburg angetreten. — Korv.-Kapt. v. Rosen ist aus Pillau zu-

rückgekehrt und hat das Kommando der 1. Abteilung II. Matrosen-Division übernommen. — Der Sekt.-Lieut. Eben, vom II. See-Bataillon, hat einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches angetreten.

§ Kiel, 21. Okt. Die Kreuzer-Korvette „Prinzess Wilhelm“ wird zur Abhaltung von Probefahrten Ende November d. J. in Dienst gestellt werden. Die Probefahrten werden in der Kieler Bucht abgehalten und die Besatzung des Schiffes von der hiesigen Station gestellt. Die Dauer der Probefahrt ist noch nicht genau festgesetzt. Dasselbe wird aber voraussichtlich wohl gegen 8 Wochen betragen.

Berlin, 21. Okt. Dem Vernehmen nach liegt es in der Absicht, für die Bureaus des Oberkommandos der Marine, sowie des Marinekabinetts, die gegenwärtig in gemieteten Räumen untergebracht sind, ein eigenes Gebäude zu erwerben.

— S. M. Kanonenboot „Itis“, Komdt. Kapt.-Lieut. Mcher, ist am 19. Okt. cr. in Nagasaki eingetroffen und beabsichtigt am 23. d. M. die Reise nach Shanghai fortzusetzen.

London, 20. Okt. Zu Portsmouth sollen im nächsten Jahre umfangreiche Schiffsversuche mit Dynamitkanonen angestellt werden, um festzustellen, ob dem Zalinski'schen oder Graydon'schen Modell der Vorzug zu geben ist. Es heißt, daß die Flugbahn des Graydon'schen Geschosses drei englische Meilen beträgt, während das Zalinski'sche nur eine Meile weit Treffsicherheit besitzt. Graydon merkt bei seinem System einen Druck von 5000 Pfd. auf den Quadratfuß an, während Zalinski den Druck auf 2000 Pfund beschränkt.

London, 21. Okt. Aus Newport meldet ein Telegramm über Zalinski's pneumatische Kanonen habe die Kommission rapportiert, sie sei untauglich für den Gebrauch zur See wegen ihrer geringen Tragweite, dagegen werthvoll für Küsten- und Hafenschuß.

— Das russische Kriegsschiff „Nasr-Eddin-Schah“ sank plötzlich in der Nähe von Batum mit der ganzen Mannschaft. Ein anderer Dampfer wurde sofort nach der Unfallstelle abgeschickt, kam aber zu spät, um noch Menschen zu retten. Die Ursache des Unfalls ist unbekannt. Der „Nasr-Eddin-Schah“ war ein eisernes Kanonenboot, gebaut im Jahre 1857. Das Displacement betrug 725 Tons, die Maschinen indizierten 500 Pferdestärken. Die Ausrüstung bestand aus vier kleinen Geschützen.

Notales.

* Wilhelmshaven, 22. Oktober. Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta hatten heute die fiskalischen wie eine Anzahl Privatgebäude Flaggenhissung angelegt. Die hohe Frau feiert ihren Geburtstag diesmal nicht in der Residenz, nicht einmal in deutschen Landen. Auf dem Wege nach Griechenland begibt sie die Feier des heutigen Geburtstages. Den bisher getroffenen Anordnungen zufolge werden die Majestäten sich heute in Genua aufhalten. Dort werden die Schiffe des deutschen Geschwaders den heutigen Tag mit donnerndem Salut begrüßen.

* Wilhelmshaven, 21. Okt. Vor einigen Tagen wurde an dieser Stelle über den umfangreichen Verkehr des hiesigen Postamtes berichtet. Naturgemäß ist auch die Frequenz der hiesigen Bahnhafstation eine dementsprechend hohe. Von sämtlichen Bahnhafstationen Ostfrieslands (einschließlich der an oldenburgischen Strecken gelegenen, aber zu Preußen gehörigen Stationen) hat Leer als Knotenpunkt der oldenburgischen und preussischen Bahnen den stärksten Verkehr; unmittelbar nach Leer rangirt aber Wilhelmshaven. Hier wurden im verflossenen Jahre vereinnahmt: aus dem Personenverkehr 162 262 M., aus dem Güterverkehr 393 966 M., zusammen also 556 268 M., oder täglich rund 1545 M. Es kamen an 115 779 Personen (täglich 321), während nur 113 884 von hier abfahren. Güter liefen 96 998 Tonnen ein und nur 5992 Tonnen gingen ab. Ebenso überwog die Anzahl des hier eingelieferten Viehes ganz bedeutend die des von hier versendeten. Es geht daraus hervor, daß wir ungeheuer viel einführen und nur wenig ausführen, daß also die hier erzeugten Güter bei weitem zur Befriedigung der Bedürfnisse, zur Deckung des Konsums nicht hinreichen, daß in weiterer Linie der Erlös für die hier eingeführten Güter nicht am Ort verbleibt, sondern nach auswärts geht. — Zum Vergleich möge angeführt werden, daß von der oldenburgischen Station Leer für Personenverkehr 103 641 M. und für Güterverkehr 257 471 M., von Station Emden 121 735 M. bzw. 336 865 M., von Aurich 49 319 M. bzw. 104 413 M., von Norden 100 248 M. bzw. 142 931 M. vereinnahmt wurden. Die Zahl der ankommenden Personen betrug in Leer (old. Stat.) 75 768, Emden 36 560, Aurich 6996 und Norden 14 757.

* Wilhelmshaven, 21. Okt. Für Maurer- und Zimmermeister, Architekten u. s. w. entfällt die Nr. 20 der in Berlin erscheinenden „Bautechn. Zeitschrift“ eine wichtige Entscheidung des Reichs-Patentamtes. Dasselbe hat nämlich in der mündlichen Verhandlung am 26. Mai cr. die Grundgedanken, welche die Erfindung (Rabitz) pat. Deckenputz und Drahtgewebe u.) darstellen, für nichtig erklärt, weil die angebliche „Erfindung“ sich in einem Werke (Brehman) schon vor Nachsuchung des Patents genau beschreiben und gezeichnet fand.

* Bant, 22. Okt. Der Männer-Turnverein „Vorwärts“ zu Belfort wird am Montag, 28. d. M., im Schützenhause zu Bant sein 9. Stiftungsfest feiern. Die Feier soll aus Konzert, Ball und humoristischen Aufführungen bestehen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 21. Okt. Am Erntefesttage (18. Oktober) beging der hier in diesem Frühjahr ins Leben gerufene Kriegerverein „Kamerad-

Lebens zum Verräther werden, da er über Dein junges Leben unerbittlich den Stab brechen wird!“

Alice antwortete nicht.

„Meine Tochter“, rief der Gutsherr plötzlich eifrig, „nimm Du das Kästchen zu Dir, wenn ich aus dem Leben geschieden sein werde! Gott ist mein Zeuge, daß ich keine Sünde will, da ich es dem Blick der Welt entziehe, damit die Unschuld Deines Herzens allein über seinen Inhalt richte und vielleicht dem Gedrückten, dem Geschädigten deumaleinst noch Sühne wird!“

Alice erwiderte noch immer nichts. Ihr thränenfeuchter Blick folgte der Richtung, nach welcher Herr von Waldheim auf ein verschlossenes Etui aus Schildplatt zeigte, mit welchem er noch am Morgen desselben Tages beschäftigt gewesen war.

Der Gutsherr ließ nur wenige Sekunden vergehen.

„Alice, meine Tochter“, wiederholte er dringender als vordem, „gelobe mir bei Gott, das Kästchen nicht aus den Händen zu geben! Gelobe mir vor dem ewigen Richter, daß sein Inhalt für alle Zeiten dem Leumund der Welt verborgen, nur Dein Geheimniß sein wird!“

Thräne um Thräne perlte über Alices Wange herab. Sie glaubte ja nicht anders, als daß die Rede des Vaters ein Erzeugniß des ihm aufreißenden Fiebers sei.

„Ich gelobe es Dir“, entgegnete sie fest, ihre Hand in die ausgestreckte Rechte des Vaters legend, „das Etui wird für immer mein eigen und sein Inhalt für alle Zeit mein Geheimniß sein.“

Herr von Waldheim athmete auf.

Die Geheimnisse des Erbrechts sind in dem Kästchen verborgen“, begann er nach einer Weile, wie zu sich selber redend, „und ein Theil dieser Geheimnisse, wie ich vermüthe, ist meiner Tochter nicht unbekannt. Es sind ja nicht einmal fünfundsünfzig Jahre verflossen, seitdem Wallersbrunn das Besitztum der Frei-

herrn von Erlenburg war, Max von Erlenburg hatte es von seinem Vater, dem Obristen Thewald, dieser empfing es vom Freiherrn Ludwig, in dessen Hände es von seinem Gründer, dem hochseligen Kammerer seiner Majestät des Kaisers Franz, Winfried von Erlenburg gekommen war. Baron Max, wie man ihn alleseitig nannte, war nun der letzte dieser Erlenburgs. Weit verzweigte Glieder dieses Stammes gab es freilich, aber den Bestimmungen zufolge, welche der hochselige Ahnherr vor Zeiten in Bezug des Erbes getroffen, hatte jene, denen nur gewisse Abfindungssummen gebührten, kein Anrecht auf das Dominium.“

Schweigend — sie kannte ja das Alles zur Genüge — hörte Alice zu. Sie horchte kaum auf die Erzählung, ihr Herz war angefüllt mit Sorge, mit banger Furcht vor der Stunde des Todes, die so nahe war.

„Baron Max“, fuhr der Gutsherr fort, „hatte sich erst in reifen Jahren vermählt, lange blieb seine Ehe kinderlos, dann schenkte ihm das Geschick einen Knaben, indem es zu gleicher Stunde die Gattin nahm. — Du hörst mich?“

Alice bejahte.

„Ludwig — so hieß das Kind — ward von nun an des Vaters einzige Freude, sein stilles Glück. Das Lächeln des Kleinen, seine Spiele, seine Wünsche, der Unterricht, die Fortschritte beim Studium des heranwachsenden Knaben waren seine Zerstreuung, für das Wohlgehen des Kindes steckte er zum Himmel, die Zuversicht auf ungetrübten Sonnenschein seines Lebens machte die Glückseligkeit seiner alten Tage aus.“

Alice nickte stumm.

„Zu jener Zeit nun fügte es sich, daß ich in die Familie des Freiherrn aufgenommen ward. Ich stand, eine Witwe von kaum zehn Jahren, verlassen im Leben, Verwandte, die mir geblieben, bekümmerte mein Schicksal wenig, da ich nach den verzungulichten Spekulationen meines Vaters vermögenslos war. Va-

von Max nahm sich meiner an. Er suchte zur Theilnahme beim Unterricht seines Sohnes diesem einen Kameraden, und da er mein Elternhaus gekannt und seit meiner frühesten Kindheit ein gewisses Wohlgefallen an mir gefunden hatte, beschloß er, mich als Gefährten seines Sohnes, d. h. diesem zur Gesellschaft, herausanzuziehen. — Die Freundschaft, welche sich bald zwischen dem jungen Erben und mir gebildet hatte, war eine innige, es gab kein Spiel, keine Zerstreuung, wo einer dem anderen fehlte, es gab kein Geheimniß, das nicht ausgetauscht, keinen Gedanken, der nicht gemeinsam besprochen ward. Gemeinsam verließen wir die Besichtigung, um uns zu weiterer Fortbildung nach Wien zu begeben, die Universität wurde bezogen, gemeinsam die Prüfung abgelegt, vereint bereisten wir die Alpen, besuchten die Schweiz und Italien, und wenn ein Schatten das Glück, welches mir zutheil geworden, trübte, so war es das Bewußtsein, daß Ludwig Erbe all' des Reichthums und ich selbst nur der in Gnaden ausgenommene Freund des Freundes war.

Herr von Waldheim stockte vor Erregung. „Der Satan schürte diese Flamme in mir“, brach es endlich stöhnend von ihm, „der giftige Samen der Hölle war es, der in meinem Herzen, das Freundschaft hegte, Neid und Habguth erzeugte, der die Begierde emportrieb, bis Haß gegen die Beworzugten des Glücks meine Seele erfüllte, bis ich, meiner selbst und allen Dankes vergessen, den Frevler nicht scheute, bis die wilde Leidenschaft, deren ich nicht mehr Herr werden konnte, mich bis zum Verbrechen trieb!“

Mit glühendem Auge starrte Alice den Gutsherrn an. „Beruhige Dich, Vater“, stammelte sie bebend, die Hitze des Fiebers —

(Fortsetzung folgt.)

schafft" die Fahnenweihe. Punkt 3 Uhr Nachmittags rückten unter Musik die Vereine nach dem Schloßplatz ab, wo Herr Pastor Graap die Festrede hielt. Zum Schluß nahm derselbe dann die Weihe der Fahne vor und schloß die Feier mit einem Choral. Hierauf wurde ein Festzug durch die verschiedenen Straßen der Stadt gemacht und ging es dann zum Victoria-Hotel, wo ein Kommerz abgehalten wurde. Herr Dr. Müller, Präsident des Kriegervereins „Kameradschaft“, eröffnete den Reigen der Toaste und brachte ein Hoch auf den Kaiser und den Großherzog aus; Herr Schichanowitsch, Präsident des „Kampfgenoßen- und Kriegervereins“, endete in einer feierlichen Ansprache an die beiden Kriegervereine, welche stürmisch aufgenommen wurde, mit einem Hoch auf den neuen Verein; Herr Engel toastete auf den anwesenden Bundespräsidenten, Herrn Major a. D. Strakerjan, sowie auf den ebenfalls anwesenden Vizepräsidenten; Herr Dr. Müller sprach auf den Kampfgenoßen- und Kriegerverein Varel. Gegen 7 Uhr nahm der recht gemüthliche Kommerz sein Ende. Um 9 Uhr fand ein Festessen im Vereinslokale, „Hotel Schütting“, statt. Ein Ball schloß die Feier.

Oldenburg, 20. Okt. Herzog Climar von Oldenburg hat bei dem Preßburger Theaterdirektor Verla ein historisches Lustspiel unter dem Titel „Schloß Parád“, eingereicht, welches — wie man dem „B. T.“ aus Preßburg berichtet — in dieser Saison nach zur Aufführung gelangen wird. Der Herzog kommt nach Preßburg, um mit dem Direktor über die Inszenierung des Stückes zu berathen.

Oldenburg, 21. Okt. Das neueste auf dem Gebiet des Vereinswesens ist ein Alkoholgegner-Klub, der sich hier bilden will. — Heute begann die 4. diesjährige Schwurgerichts-Periode. Es wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen zwei Arbeiter aus Delmenhorst, die eines Sittlichkeitsvergehens sich schuldig gemacht haben sollen, verhandelt.

Vermischtes.

— Eine Meldung aus Newyork berichtet mit düren Worten über unglückliche Leiden zur See. Der erste Steuermann, der zweite Maschinist und fünf Matrosen des auf der Reise von Baltimore nach Rio de Janeiro gekehrten britischen Dampfers „Carimore“ wurden in erschöpften Zustände auf offenem Meere aufgefunden, nachdem sie 23 Tage in einem offenen Boote auf dem Ozean zugebracht hatten und gerade daran waren, jenen auszulosen, welcher mit seinem Leben die übrigen vor dem Hungertode

bewahren sollte. Von den übrigen zwölf Personen der Schiffsmannschaft, welche in dem größten Boote des Schiffes Zuflucht suchten, hat man bis jetzt nichts gehört.

Todendorf, 21. Okt. Ein reisender Handwerkergehilfe spricht bei einem hiesigen Meister um Arbeit an. „Sie können anfangen zu arbeiten“, spricht der biedere Meister, „jedoch unter einer Bedingung: Können Sie Skat spielen?“ — „Nein“, war die Antwort. — „Dann kann ich Sie nicht gebrauchen, uns fehlt immer der dritte Mann.“

— In manchen Gegenden sieht man es in den niederen Volksschichten nicht für ungeschicklich an, wenn Brautleute, nach vorangegangenen standesamtlichen Aufgebot, vertraut miteinander verkehren. Eltern, welche einen solchen Verkehr ihrer Tochter gestatten, machen sich, wie jüngst in Berlin entschieden wurde, der Kuppelei schuldig und werden dementsprechend bestraft.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.

Berlin, 22. Okt. Nach vorausgegangenem Gottesdienst wurde heute die Schlußsession des Reichstages eröffnet. Die Thronrede kündigt ein neues Militärgesetz, betr. Bildung zweier neuen Armeekorps, sowie Mehrausgaben für Armee und Marine, behufs der Schlagfertigkeit und im Interesse der Erhaltung des Friedens an. Angekündigt wurden ferner Erhöhung der Militärbeiträge, ein neues Bankgesetz, Sozialistengesetz, Errichtung einer Kolonial-Abtheilung im auswärtigen Amt, sowie ein weiterer Kredit für Ostafrika. Die Rede betont schließlich die Erhöhung der Sicherung des Friedens durch die jüngsten Fürsten-Besuche, und hält den Frieden auch im bevorstehenden Jahre für gesichert.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0° Reduziert, Barometerstand)	Lufttemperatur.	Wasser-temperatur.	Windrichtung.	Windstärke.	Wolken.	Sichtb.	Nebel.	Morgen- und Nachtfröste.	Morgen- und Nachtröthe.	Wetter.	
												0 = still, 12 = stark.	0 = klar, 10 = ganz bed.
Okt. 21.	2 h. Morg.	747.3	9.1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Okt. 21.	8 h. Morg.	747.7	9.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Okt. 22.	8 h. Morg.	749.0	8.2	9.6	7.2	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkungen: 21. Okt.: Mittags bis Abends Regen.
22. Okt.: Früh Frost, sonst dünn.

Literarisches.

— Deutschlands Einigungskriege 1864—1871. Von Will. Müller, Prof. in Erlangen. Vollständig in 10 Lieferungen zu je 50 Pfennigen. Verlag von R. Voigtländer in Leipzig. Die vorliegenden Lieferungen 9 und 10 enthalten in lebendiger Schilderung die Schlachten bei Wörth, am Mey und bei Sedan. Dann kommt die Darstellung des weiteren Verlaufes des französischen Krieges. Sehr schön tritt hervor, wie alle Operationen die Belagerung, bezw. den Entsatz von Paris bezwecken. Drei vortreffliche Uebersichtskarten der Kriegsschaublässe in Schleswig-Holstein, Böhmen und Frankreich sind der letzten Lieferung beigegeben. Das ganze staatl. Werk (sein geb. 6 M.) ist auffallend billig und in jeder Hinsicht also zu empfehlen.

Titel	Verlag	Preis
Wilhelmshaven, 22. Okt. Kurbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	—	107,20 107,75
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	—	102,40 103,—
3 1/2 pEt. Deutsche Reichsanleihe	—	106,45 107,—
4 pEt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	102,90 103,45
3 1/2 pEt. do.	—	102,50 103,50
4 pEt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	—	103,— 104,—
4 pEt. do. do. (Stück 1000 M.)	—	103,25 104,25
3 1/2 pEt. do.	—	100,25 101,25
3 1/2 pEt. Oldemb. Bodencredit-Pfandbriefe (Schubar)	—	102,75 103,75
3 1/2 pEt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	—	101,30 101,85
3 pEt. Oldenburgische Prämienanleihe	—	136,50 137,30
4 pEt. Gutlin-Lübecker Prior.-Obligat. von 1887	—	103,— 104,—
3 1/2 pEt. Hamburger Staats-Anleihe	—	101,90 102,45
5 pEt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)	—	—
4 1/2 pEt. Nordd. Spinn.-Priorität, rückzahlb. a 105	—	103,50 104,50
3 pEt. Baden-Badener Staatsanleihe	—	93,—
3 1/2 pEt. Pfandbriefe der Rhein.-Erbh.-Bank	—	98,15 99,90
4 pEt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Pfand-Bank	—	101,45
Bechl. auf Amsterdam kurz für 100 in M.	—	168,20 169,—
Bechl. auf London kurz für 1 Pfd. in M.	—	20,345 20,445
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	—	4,165 4,215
Discont der Deutschen Reichsbank	—	5 pEt.

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 18.20 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hof.) Zürich. Muster umgeben. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Mademanns Kindermehl, prämirt mit Medaille, unverweicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nicht der Muttermilch thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge. Zu haben à M. 1,20 pro Büchle in allen Apotheken, Drogerien und Colonialwaarenhandlgn.

Seepolizei-Verordnung

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiete. Vom 6. bis 28. November findet auf der Jade eine Schießübung mit leichten Schiffsgechützen und 3,7 cm-Revolver-Kanonen von S. M. Tender „Hay“ statt.

Die Scheiben, nach denen geschossen wird, befinden sich:
1. auf der Insel Holzwarden (nördlicher Teil der Oberah'schen Felder in der Jade), Schußrichtung SO und OSO. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben.
2. Westlich von Jappen-Sand in 9 bis 11 m Wassertiefe verankert. Schußrichtung ist S 1/2 W bezw. N 1/2 O.

Die Übungsfläche umfaßt das Varel-Tief und liegt zwischen den Peilungen Krugast WSW und Tonne 20 W. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf und nieder fährt, im Mast eine rothe Flagge führt.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegsflotten vom 19. Juni 1883 — R.G.B. Fol. 108 Nr. 1497 —, das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Sperrgebiet bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten und tritt diese Seepolizei-Verordnung mit dem Tage des Beginns der Übung in verbindliche Kraft.

Die vom Tender „Hay“ oder von der Kiste durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 18. Okt. 1889. gez. Paschen, Vice-Admiral und Stationschef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit zur Kenntniß der schiffahrtstreibenden Kreise gebracht. Wilhelmshaven, 21. Oktober 1889.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Arbeiter Peter Schweppe, z. Zt. in W a n t wohnhaft, diesseitig als Dienstmann Nr. 2 concessionirt ist. Wilhelmshaven, den 15. Okt. 1889.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung. **Sperre.** Behufs Höherlegung des Pflasters wird die Marktstraße von der Mühlenstraße bis zur Landesgrenze für den Wagenverkehr vom 22. d. Mts. ab bis auf Weiteres gesperrt. Wilhelmshaven, den 21. Okt. 1889.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Das Anzünden, Auslösen und Putzen der in hiesiger Gemeinde vorhandenen Straßen-Laternen, sowie die Frierung des erforderlichen Petroleums, der Döchte und Cylindere soll am **Mittwoch, 23. d. Mts.,** Abends 7 Uhr, im Sachstjen'schen Wirthshause öffentlich vergeben werden. Heppens, 21. Oktober 1889.

S. Uhlhorn, Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Die Liste der zu den öffentlichen Gemeinderathswahlen in der Gemeinde Heppens stimmberechtigten Personen liegt vom **24. d. M. bis zum 7. November einchl.** im Sachstjen'schen Wirthshause hieselbst zur Einsicht der Betheiligten öffentlich aus. Etwaige Erinnerungen gegen die Richtigkeit der Liste sind binnen des angegebenen Zeitraumes schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande, bei Strafe des Ausschlusses, einzubringen. Heppens, 21. Okt. 1889.

Der Gemeindevorsteher. **S. Uhlhorn.**

Bzwangsverkäufe.

Am **Mittwoch, den 23. Oktober d. Js.,** kommen zum öffentlichen Verkauf gegen Baarzahlung:

Nachmittags 2 Uhr in Vater's Wirthshaus zu Neubremen: 1 Kommode, 1 Wanduhr;

Nachmittags 3 Uhr in Krause's Wirthshaus zu Sedan: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Tischdecke, 5 Bilder, 12 Blumen in Töpfen, 2 Paar Gardinen;

Nachm. 3 Uhr in Zwillingmann's Wirthshaus zu Velfort: 1 Regulator, 2 Tische, 1 Korbseffel, 1 Hauchservice, 1 Tabakdose, 1 Tischdecke, 2 Paar Gardinen, 1 Kleiderschrank;

Nachmittags 4 Uhr daselbst: 1 Regulator;

Nachmittags 4 Uhr bei Krause's Wirthshaus zu Sedan: 1 Wallach, 1 Ackerwagen und 1 Rollwagen.

Körber, Gerichtsvollzieher in Veder.

Verkauf.

Die von mir selbst bewohnte **Stelle mit gutem Wohnhause, geräumigem Stall und Nebengebäude** wünsche ich zu Mai oder früher preiswerth zu verkaufen. Der Garten ist groß und enthält circa 60 guttragende Obstbäume, auch ist Weide für 1 Pferd oder Kuh vorhanden. Der größte

Theil des Kaufgeldes kann auf Wunsch des Käufers gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Neustadt-Gödens, den 20. Okt. 1889.

M. H. Steinhoff.

Rabitz Patent.

Das dem Hofmaurermeister C. Rabitz in Berlin unter Nr. 3789 am 19. Juli 1878 ertheilte Patent betr. Deckenputz auf Drahtgeweben u. bezieht nicht mehr zu Recht; denn das Kaiserl. Patentamt hat in der mündlichen Verhandlung am 23. Mai ex. die Grundgedanken, welche die Erfindung darstellen sollen und damit auch diese selbst für **nichtig erklärt.** Dazu bemerkt die „Bautechn. Zeit.“: Im „Wilhelmshavener Tagebl.“ macht Herr Architekt Spieske aus Oldenburg bekannt, daß ein Bauunternehmer in Wilhelmshaven wegen Verletzung des Patentrechtes durch unbefugte Herstellung von Konstruktionen nach dem Patent Rabitz zu einer Geldstrafe von 50 M. oder 10 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt ist. Trotzdem schon am 23. Mai das Patent für nichtig erklärt worden ist, lassen Herr Rabitz und seine Vertreter immer stott die Unternehmer bestrafen, welche diese alte, längst bekannte Konstruktion ausführen. Sobald der Staatsanwalt von der Sachlage unterrichtet wäre, würde er sofort das Verfahren bis zur Entscheidung des Reichsgerichts einstellen. Wir wissen zwar nicht, ob der „Erfinder“ Rabitz Herrn Architekt Spieske in Oldenburg über die Entscheidung des Patentamtes informiert hat, denn wir wollen annehmen, wenn Herr Spieske dieses gewußt hätte, würde er bei seiner Vernehmung als Zeuge dieses nicht verschwiegen haben, wie seiner Zeit Herr Rabitz in Berlin bei der Beurtheilung des A. Blontke. Wir wissen ferner auch nicht, ob Herr Rabitz in dem Termin Blontke vertheidigt worden ist. Wie bekannt, lautet doch der Eid: „Nichts zu verschwiegen und nichts hinzuzusetzen.“ Wenn Herr Rabitz dieses nicht verschwiegen hätte, so wäre wohl damals Blontke nicht verurtheilt worden und würde wahrscheinlich später freigesprochen werden. Wie Herr Rabitz also dieses mit seinem Gewissen vereinbaren will, wollen wir ihm überlassen.

A. D. Lücken.

Eine Wohnung.

5 schöne Räume, Wasserl., alle Bequemlichk., Garten, auf sof. zu vermieten. Peterstraße 78.

Zu vermieten

zum 1. November eine möblirte Stube mit Schlafstube an 1 oder 2 Herren. Katz, Wilhelmstr. 8, 2 Tr.

Zu vermieten

ein schön möblirtes Zimmer auf sofort oder später. Vantersstraße 12.

Zu vermieten

zum 1. November eine **kleine Familienwohnung.** Plenske, Bant, Kirch- u. Nordstr.-Ecke.

Gutes Logis

für 1 oder 2 junge Leute. Vantersstraße 13.

Zu vermieten eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör und Vorgarten. C. Müller, Adalbertstr. 12.

Zu vermieten ein möblirtes Zimmer an 1 Herrn. Börsenstraße 30.

Zu vermieten per 1. November eine möblirte Stube und Kammer. Börsenstraße 29.

Zu vermieten an guter Lage ein freundlich möblirtes Zimmer mit Schlafstube. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

Zu vermieten zum 1. November eine möblirte Stube und Kammer, ev. auch Durchgangslab. Wilhelmstraße 5, part. links.

Ein schön möbl. Zimmer auf sofort oder pr. 1. November zu vermieten. Koonstraße 15, part.

3 bis 4 junge Herren können guten bürgerlichen **Mittagsstisch** erhalten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen fünf Wochen alte Ferkel. Fr. Martens, Neustadt-Gödens.

Ein Herr wünscht seine **alte, noch gut erhalt. Garderobe** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Empfehle mich als **Schneiderin** in und außer dem Hause. Anna Tarnow, Neubremen, Mittelstraße 1.

Bücherschrank

zu kaufen gesucht. Angebote werden im Unteroffizier-Kasino der II. West-Division — Stadtkaserne — entgegen genommen.

Gesucht zum 1. Novbr. ein sauberes, fleißiges, zuverlässiges Dienstmädchen. Frau Jung, Johannsen, Kronprinzenstr. 10b, I.

Gesucht sofort oder zum 1. November ex. ein ordentliches, tüchtiges **Hausmädchen**, das in Waschen und sämmtlichen Arbeiten u. erfahren ist. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schönen Pferdeandel

habe preiswerth zu verkaufen oder, wenn passend, gegen Kartoffeln zu vertauschen. W. Duten, Heppens, Fortifikationsstr.

Köchin.

Eine in einer feinen Küche gelernte Köchin sucht Stellung. Offerten unter R. 26 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Empfehle meinen **Stier zum Decken.** J. Redelfs, Koonstraße 72.

Mehrere Pianinos

sind zu verkaufen, event. zu vermieten im Möbel-Geschäft. Bismarckstraße 62.

Gesucht

zum 1. Nov. ein möbl. Zimmer, event. auch mit ganzer Beköstig. Off. mit Preisangabe u. R. 17 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Dezbr. ein ordentl. zuverlässiges Dienstmädchen, das im Waschen und sämmtlichen Arbeiten erfahren ist. Frau Raabe, Koonstraße 16.

Gesucht

auf sogl. 2 Schneidergesellen. A. Schöppel, Mantelstraße Nr. 5.

Gesucht

zum 1. Dezember ex. eine kleine Wohnung in nächster Nähe der Karlsrufer. Nachzfragen Karlsrufer 10.

Musterblätter

für Laubsäge-, Schnitz-, Einlege- u. Holzmalereiarbeiten 860 Nummern. Verzeichnisse mit 1000 Illustrat., Vorlagen, Werkzeuge, Verzierungen gegen 20 Pfg. Briefmarken.

Mey & Widmayer's Verlag

in München. Die seit 1846 bestehende **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. d. S.** beschäftigt am hies. Plage einen thätigen Vertreter, welchem ein Persich.-Bestand gleich überwiesen werden kann, zu engagiren. Gest. Bewerbungen zu richten an die **General-Agentur in Hannover, Königstr. 41.**

Hoppe's Zwiebel-echte

Bonbons sind vorzüglich lindernd bei Husten u. Heiserkeit. Pack. à 15 und 25 Pf. empfiehlt **Rich. Lehmann**, Bismarckstr. 15, i. Wilhelmshaven u. Filiale i. Bant.

Victoria-Halle.

Meine Lokalitäten, neu eingerichtet, halte dem verehrlichen Publikum bestens empfohlen. Bei Zusicherung guter Bedienung und Verabfolgung der besten Waare.

Zur Abhaltung von Familienfesten stelle meinen Saal gerne zur Verfügung.

Hochachtungsvoll
F. Krüger.

Empfehle eine große Auswahl
feingarnirte Damen- und Kinder-Hüte

in Filz, Plüsch und Sammet, ferner Damen- und Kinder-Kapuzen von 75 Pfg. an bis zu den feinsten, Damen- und Kinderschürzen, Kindertragen, Lätzchen, Schultertücher, Pelerinen von 50 Pf. an, ferner Morgenhauben, Fichus, Brautkränze und Brautschleier, Schleier und Schleiertüll, sowie **jämmtliche Neuheiten für diese Saison.**

Alle Zuthaten werden stets mit verwendet.

Marie Jürgens,
Bismarckstraße 59.

Pilzschuhe und Pantoffeln

in größter Auswahl empfiehlt billigt

J. G. Gehrels.

Tonhalle, Biere.

Bremen.
Während des Freimarktes täglich in beiden auf das Großartigste und Brillanteste decorirten Sälen

Große Tanz = Musik

mit verstärktem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Im unteren Concert-Saal täglich und an den Sonn- und Markttagen auch im oberen Concert-Saal:

Concert = Vorträge

der aus 14 Personen (10 Damen, 4 Herren) bestehenden

Concert-Sänger-Gesellschaft

des Herrn Direktor

Fr. Poggendorf aus Worms.

Täglich neues

und gewähltes Programm.

Anfang 5 Uhr.

Sonntags und an den Markttagen

4 Uhr Nachmittags.

Entree für Herren 50 Pfg., wofür dieselben überall freien Zutritt haben.

Damen haben zum Concertsaal ein Entree von 30 Pfg. zu entrichten, wogegen für sämtliche übrigen Lokalitäten Eintritt frei ist.

Im großen Bierkeller: Bier vom Faß aus der Kaiserbrauerei und der St. Pauli-Brauerei.

Reichhaltige Restauration à la carte und feine Weine.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Joh. Schumacher Wwe.

Ia. gesalzenes Schensfleisch

empfehle per Pfund zu 45 Pfg.

G. Lutter,

Bismarckstraße 55.

Alte Waffen

zu kaufen gesucht.

Offerten unter X. 6 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gute Butter,

per Pfund 95 Pfg., empfiehlt

Heinr. Heeren,

Schaar.

Zu vermieten

eine möblirte Offizierswohnung, Friedrichstraße 5.

Empfehle meine als vorzüglichst anerkannten

Spatenbräu . . . 16 Fl. 3 M.
Erlanger . . . 20 " 3 "
Münchener Bier . . . 27 " 3 "
Lagerbier, goldgelb . . . 36 " 3 "

Sarzer Sauerbrunnen und Selterwasser.

Alle Sorten Biere halte in Gebinden auf Eislager.

Es gebe, den entsprechenden Aufträgen nach, gratis.

A. Zimmermann,

Gökerstraße 9.

C. Beuleke,

Optiker,

BREMEN,

früher Domshof 29,

jetzt Obernstrasse 58.

Pöckelfleisch,

pr. Pfund 45 Pfg., empfiehlt

Heinr. Heeren,

Schaar.

Wittwoch Abend,

den 23. d. Mts.:

Frische Blut- und Leberwurst.

Joh. Schmidt.

Deus & Virchow,

Kastee i. Oldenburg.

Obstbäume u. Fruchtsträucher, Rhododendron und Azaleen, Erdbeerpflanz., Blumenzwiebel.

Hohe und niedrige Rosen, (vormals Otto Lohende'sche Rosen-Züchterei)

Rosen-Wildlinge.

Preise brieflich. Versandt erfolgt in sorgfältigster Verpackung.

Entwürfe und Ausführungen von Park- und Garten-Anlagen.

TABAK.

Petit-Canaster I. per 1/1 Pfd. M. 2,50,
in 1/1 und 1/2 Pfd.-Packeten,
Varinas- u. Portorico-Melange " " " 1,40,
in 1/1 und 1/2 Pfd.-Packeten,
Petit-Canaster II " " " 1,20,
in 1/1 und 1/2 Pfd.-Packeten,
Syrisch Nr. II " " " 3,00,
Gelb Shag Nr. II (ohne Rippen) " " " 2,50,
Bird'seyes Nr. II (gelb Shag mit Rippen) " " " 2,00,
do. do. Nr. VI do. " " " 1,25,
Deutscher Marine-Shag . . . pr. Packet " 0,25,
(pr. Packet 100 Gr.)
Golden Shag pr. Pack. 100 Gr. " " " 0,30,
The Marine-Shag-Tabaces . . . " " " 0,35,
(pr. Packet 60 Gramm).

Kau-Tabak in allen Stärken

empfehle

Cuno Blisse, Gökerstraße 15.

Erhalte Ende dieser Woche wieder mehrere Ladungen

ganz vorzügliche blaßrothe

Dabersche u. Mienburger Speisekartoffeln

und empfehle ich solche à Centner zu 2 Mk. 30 Pf.

H. Begemann, Bant.

E. Wendlandt,

Herren = Kleidermacher

Heppens b. Wilhelmsh., Karlstraße 10,

empfehle sich zur

Anfertigung von Anzügen aller Art

unter Garantie guten Sitzens. Stoffproben stehen gern zu Diensten.

Reparaturen schnell und gut.

Neuheiten

hellfarbigen Ballstoffen

100 cm breit, reine Wolle, Meter 1,25 Mk. anfangend,

empfehle in größter Auswahl

H. J. Pels, Gökerstr. 12,

gegenüber der Kaiserl. Werst.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hier,

Bismarckstrasse 25,

ein Uhren-Lager, verbunden mit Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waaren bei billigt gestellten Preisen mir das Zutrauen meiner geehrten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll

J. Niemeyer, Uhrmacher.

Fussbodenbeläge

von Mettlicher Fliesen,

Mosaik-Fliesen, Thon-Fliesen;

sowie

Wandbeläge

in den prachtvollsten Mustern;

ferner

Flurbeläge in Marmor.

Zeichnungen werden zu jeder Raumgröße gratis zum Verlegen angefertigt.

Auf Wunsch wird auch das Verlegen von geübten Leuten sauber zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß mein reichhaltiges Lager stets gut assortirt ist und daß die Preise äußerst niedrig gestellt werden.

Muster und Platten liegen jederzeit zur Ansicht!

Aug. Borrmann.

Plattdeutsch. Verein.

Dienstag, 22. d. Mts.:

Bersammlung.

Wegen Abschiedsfeier zahlreiche Beteiligte erwünscht.

Maler-Verein Palette.

Donnerstag, 24. d. Mts.:

Abends 8 Uhr:

General = Versammlung

in Heilemann's Wirthschaft, Grenzstraße 10. Tagesordnung: Kassenbericht, Hebung der resignirenden Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschickenes. Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird ermahnt.

Der Vorstand.

Sprechstunden

für Augenranke

in Wilhelmshaven, Roonstraße 77 (Ecke der Kronenstraße) **Wittwoch, den 23. October,** Nachmittags von 2 1/2 bis 6 Uhr.

Dr. med. Karl Müller,

Augenarzt aus Oldenburg.

Am Montag, 28. d. M.,

Abends 8 Uhr,

beginnt im Saale des Gastwirths Herrn Krüger („Victoria-Halle“), Neuestr. 2,

mein erster diesjähr.

Tanz = Unterricht.

Anmeldungen werden im obigen Lokale, sowie in meiner Wohnung entgegengenommen und bitte um rege Theilnahme.

Hochachtungsvoll

Frau L. Müller,

Stiefriesenstr. 17.

Civil-Musiker

werden gebeten, sich

Wittwoch Abend 8 Uhr

in Herrn **Maschke's** Lokal, Lothringen, einzufinden. Zweck:

Aufnahme neuer Mitglieder zum **Musiker-Verein.**

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des

Tageblattes.

TH. SUESS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Lager

von

Emder Beringen

bei Herrn **Karl Griffl,** der zum

Tagespreise abgibt.

J. Graepel jr.,

Emden.

Zu vermieten

eine kleine Unterwohnung, besteh. aus Küche und Stube. **Karlstr. 6, I.**

Codes-Anzeige.

Gestern Abend starb plötzlich und unerwartet in Pillau mein

vielleicht Mann, unser Vater und Schwager, der Maschinen-Ingenieur der Kaiserlich. Marine

Otto Schmidt.

Dieses zeigen tiefbetrubt an

Pillau und Wilhelmshaven, den

den 22. October 1889.

Elisabeth Schmidt, geb. Fornö.

Benno Schmidt,

F. Forde, Masch.-u.-Ingenieur, und Frau.

Codes-Anzeige.

Am Sonntag Abend 5 Uhr

starb plötzlich unser liebes Schicksal **Carl** im Alter von 4 1/2 J.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Carl Temme und Frau, geb. Ternau.

Die Beerdigung findet **Wittwoch,**

23. d. M., Nachm. 1/2 Uhr vom Leichenhause des Banter Kirchhofes aus statt.